

Schuldenabbau, Investitionsoffensive, Innovationsschub: Was braucht die europäische Wirtschaft?

Rolf J. Langhammer

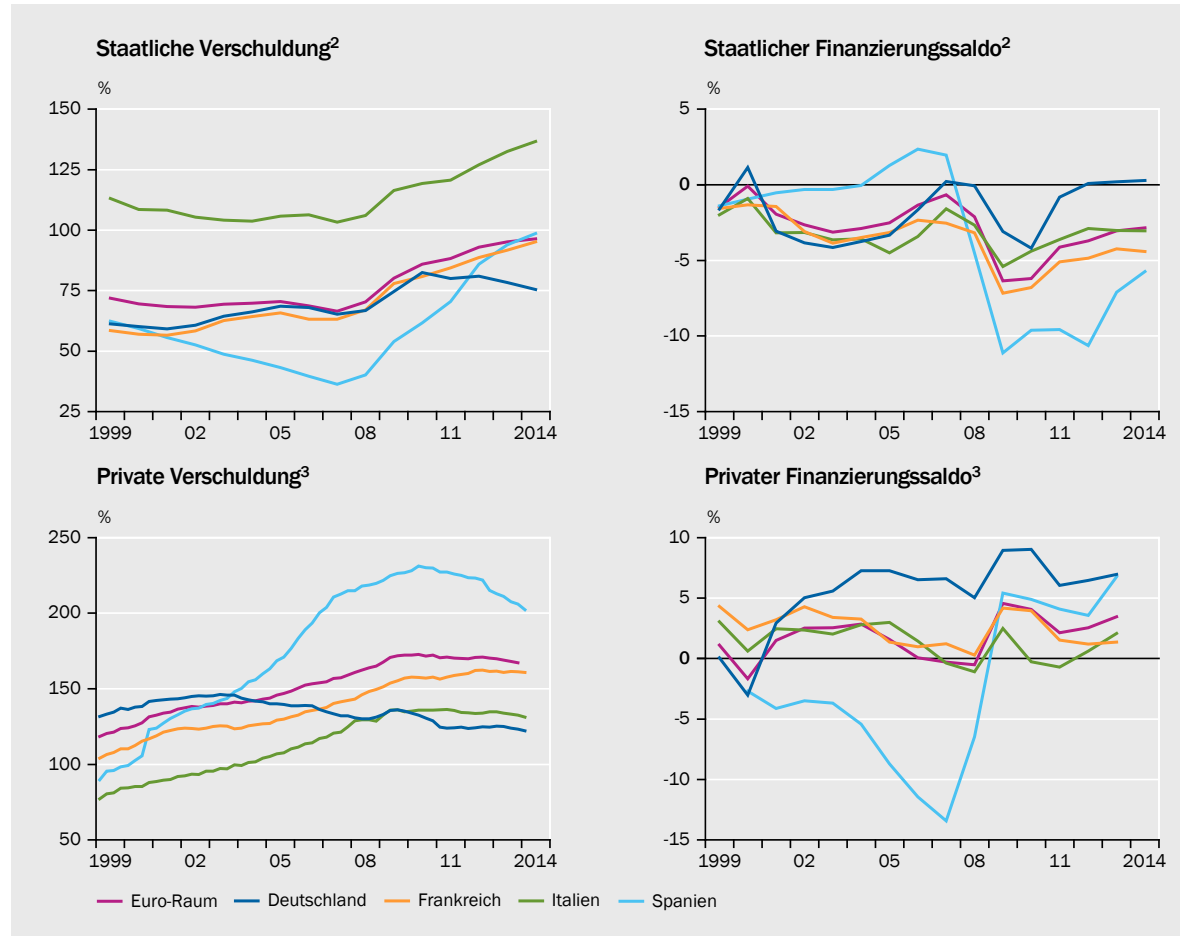


- I. Die Fakten
- II. Wie kommt die Europäische Wirtschaft „aus den Kalmen“?
- III. Konsequenzen, Hindernisse, Grenzen

I. Die Fakten

- Zwischen 1999 und 2014 stieg die staatliche Verschuldung des Euro-Raums von unter 71% auf 96%, die private Verschuldung von 118% auf 167%.

Verschuldung und Finanzierungssalden ausgewählter Mitgliedstaaten des Euro-Raums¹



1 - In Relation zum nominalen Bruttoinlandsprodukt. Nach ESVG 95. 2 - Für das Jahr 2014 Schätzung des IWF. 3 - Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften.

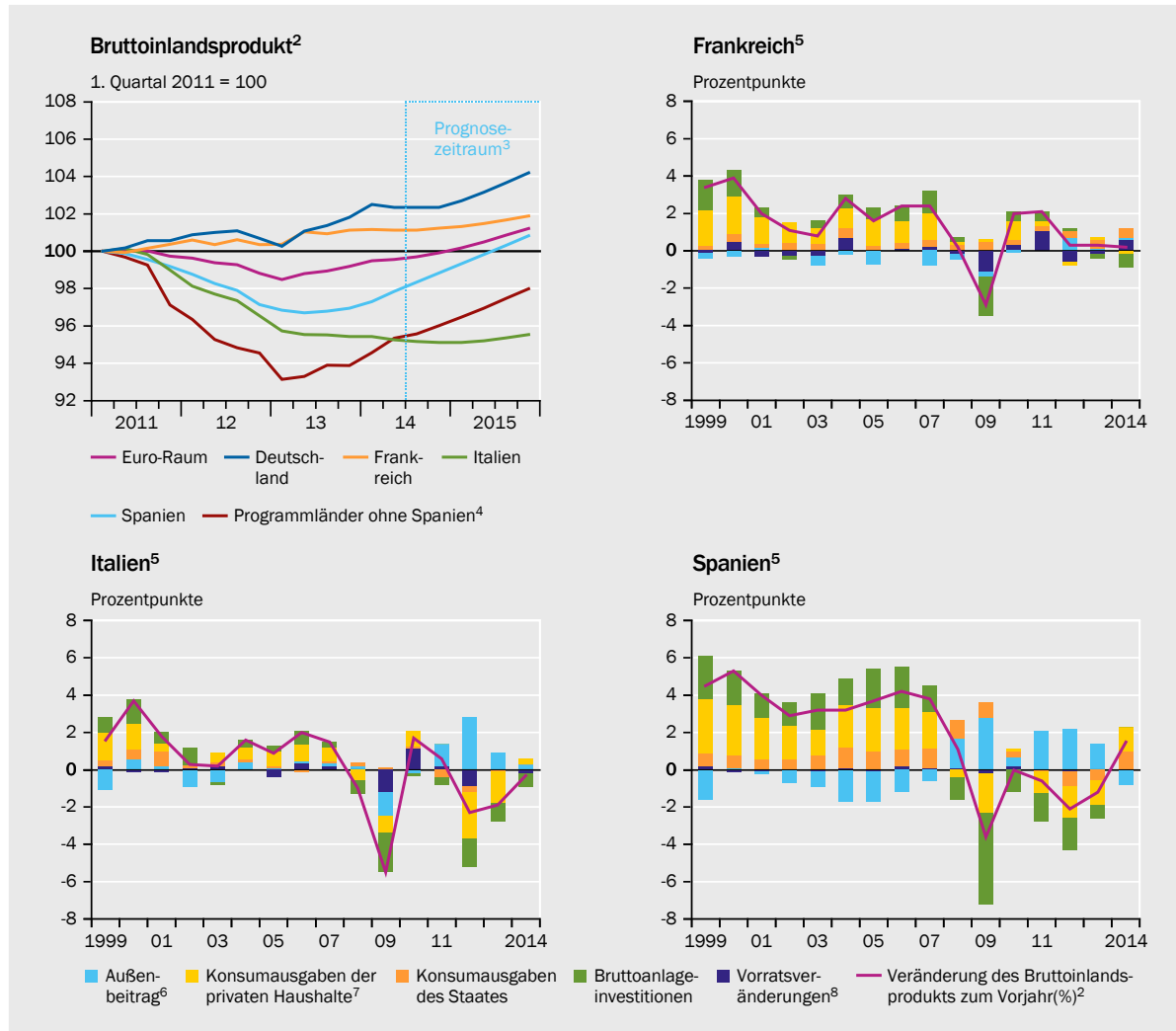
Quellen: Deutsche Bundesbank, Eurostat, IWF

SVR-14-350

- **Konsequenz steigender Verschuldung: a/ Qualität der Sicherheiten (zumeist Grund u. Boden) muss überprüft und ggf. nach oben angepasst werden. Dadurch: Probleme für Banken als Gläubiger und für Schuldner bei weiterer Kreditaufnahme, b) Investitions- und Konsumspielräume schrumpfen. Hoher Schuldenstand nur nachhaltig bei niedrigen Zinsen. Dies engt Zinswendemöglichkeiten stark ein und befördert Blasenbildung. Schuldenkonsolidierung hemmt Investitionsbereitschaft. Seglerisch: Der „Euro-Raum befindet sich wirtschaftlich „in den Kalmen“.**
- **Folge: Investitionsquote bleibt niedrig (grüner Graph).**

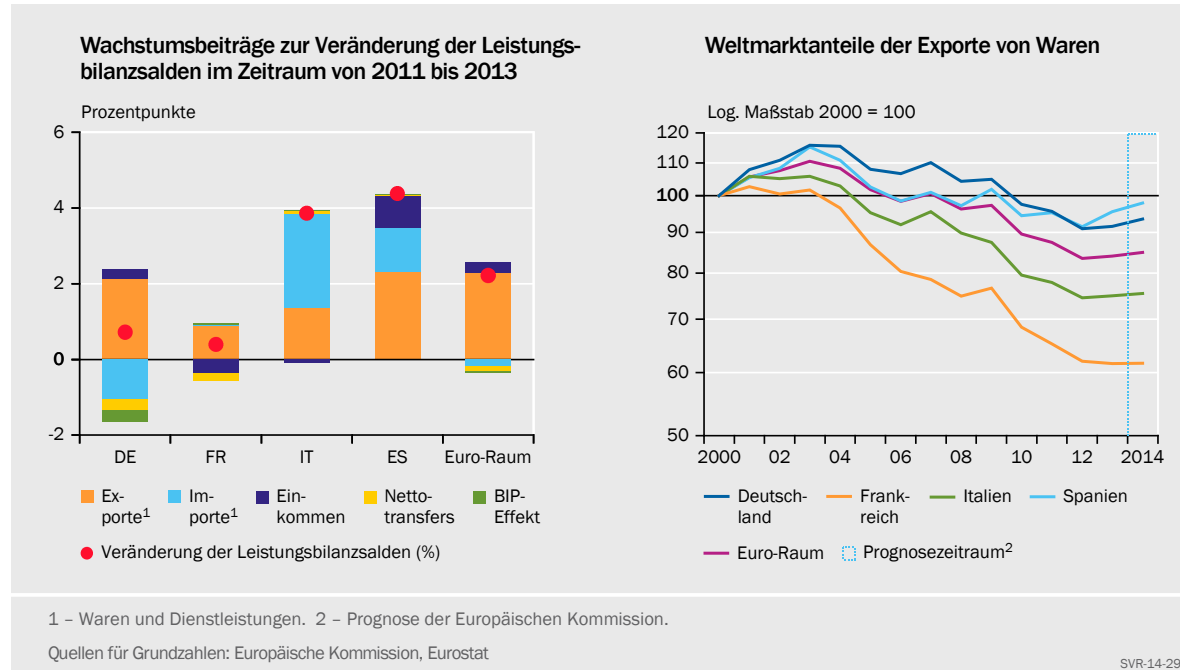
Weltmarktanteile der Länder sinken, auch leicht für Deutschland
 Frage: Was ist daran normal, angesichts des Aufkommens der Schwellenländer, was ist darüber hinausgehend?

Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Wachstumsbeiträge in ausgewählten Mitgliedstaaten des Euro-Raums¹



1 - Soweit verfügbar, Werte nach ESVG 2010, ansonsten nach ESVG 95. 2 - Reale Werte. 3 - Prognose des Sachverständigenrates.
 4 - Griechenland, Irland und Portugal. 5 - Für 2014: Veränderung des 1. Halbjahres gegenüber dem Winterhalbjahr 2013. 6 - Exporte abzüglich Importe von Waren und Dienstleistungen. 7 - Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. 8 - Einschließlich Nettozugang an Wertsachen.

Leistungsbilanzsalden und Weltmarktanteile der Exporte ausgewählter Mitgliedstaaten des Euro-Raums



Innovationskraft der EU ist rückläufig (gemessen am Wachstum der sogenannten totalen Faktorproduktivitäten) aber: das gilt für die gesamte Weltwirtschaft: Schätzungen für 2013

EU-0,5%, Advanced Economies 0,0%. Quelle: The Conference Board, January 2014

Table 11: Total Factor Productivity Growth by Major Region, 1997-2012

	1997-2006	2007-2011	2011	2012
US	0.8	0.1	0.6	0.7
Europe	0.6	-0.5	0.5	-0.7
of which Euro Area	0.4	-0.4	0.5	-0.8
Japan	0.2	0.0	-0.6	1.1
Other Advanced*	0.9	0.6	1.4	-0.8
Advanced Countries	0.6	-0.1	0.5	0.0
China	2.8	3.1	2.2	0.6
India	1.6	2.7	1.4	-0.4
Other developing Asia	-0.1	-0.1	-0.1	1.1
Latin America	-0.2	-0.7	-0.3	-0.9
Middle East and North Africa	1.4	0.3	0.5	-1.4
Subsaharan Africa	1.4	-0.3	0.3	-0.9
Russia, Central Asia and Southeast Europe	3.8	-0.2	2.9	0.5
Emerging Market and Developing Countries	1.6	1.2	1.5	0.1
World	1.0	0.6	1.1	0.2
Addenda:				
EU-15	0.4	-0.6	0.4	-0.9
EU-12 (new)	1.6	-0.3	1.2	0.0
EU-27	0.6	-0.5	0.6	-0.8
OECD	0.6	-0.2	0.5	-0.1

II. Wie kommt die Europäische Wirtschaft „aus den Kalmen“?

- **Alle drei „Baustellen“ sind interdependent: Ohne Schuldenkonsolidierung keine Investitionsoffensive, ohne Investitionsoffensive kein Innovationsschub, ohne Innovationsschub keine Schuldenkonsolidierung.**
- **Schuldenkonsolidierung auf einen längeren Zeitpunkt regelgebunden, verbindlich, flexibel gegenüber konjunkturellen Schwankungen und sanktionsbewehrt ausdehnen und vereinbaren. Ggf. Eingriffsmöglichkeit von nationalen Kommissionen bei Regelverstößen durch Parlamente.**
- **Konsequente Vertiefung des Binnenmarktes; Öffnung national geschützter Dienstleistungssektoren gegenüber EU-Konkurrenz (Energie, Transport, Gesundheit, Erziehung).**

- **Förderung von Wagniskapitalfinanzierung. Die Dominanz der Fremdkapitalfinanzierung durch Banken hemmt Innovationen.**
- **Eine transnationale Bildungsstrategie in der EU.**
- **Mehr private-public-partnership Modelle bei öffentlichen Infrastrukturinvestitionen.**
- **Ein auch (aber nicht allein) auf wirtschaftlichen Nutzenerwägungen basierendes Europäisches Einwanderungsgesetz.**
- **Einstieg in ein transparentes steuerfinanziertes Europäisches Transfersystem.**

III. Konsequenzen, Hindernisse, Grenzen

- Eine EU mehrerer Geschwindigkeiten ist unvermeidbar.
- Nationale Vorbehalte (auch u. gerade in Deutschland) werden stark sein.
- Die EU wird trotz aller Bemühungen eine reife („alternde“) Volkswirtschaft mit einem Wachstumspotenzial von nicht mehr als 2% bleiben.
- Die „Einwanderungsdividende“ ist eher länger als kurzfristig zu sehen.
- Das Subsidiaritätsprinzip muss oberstes Gebot bleiben.
- Das Risiko des Scheiterns bleibt hoch.